

# Prof. Dr. Alfred Toth

## Der Zusammenhang von Zeichen

1. Die monokontexturale Bense-Semiotik kennt nur zwei Arten des Zusammenhangs von Zeichen:

1.1. Zusammenhang durch gemeiname Subzeichen, z.B.

$$Z[(\underline{3.1} \ 2.1 \ 1.1), (\underline{3.1} \ 2.2 \ 1.2)] = (3.1)$$

1.2. Zusammenhang durch gemeinsame Semiosen, z.B.

$$Z[(3.1 \ \underline{2.3} \ 1.3), (3.2 \ \underline{2.3} \ 1.3)] = (2.3 \rightarrow 1.3)$$

Da eine Semiose eine Abbildung (Morphismus) zweier Subzeichen ist, setzt 1.2 immer 1.1 voraus. Allerdings können nach Bense die Subzeichen selber nicht nur als Objekte, sondern auch als Morphismen aufgefasst werden; Objekte sind dann nicht die Dyaden, sondern die Monaden.

2. Nun stellen jedoch M, O und I nach Bense (1986, S. 17 ff.) „Tripel-Universen“ dar. Allerdings sind diese Universen nicht diskret, sondern wegen

$$ZR = (M, ((M \rightarrow O), (O \rightarrow I)))$$

gilt:

$$(\underline{U}_M \subset (\underline{U}_O \subset \underline{U}_I)).$$

Auf der Ebene der Peirce-Zahlen sind die Verhältnisse jedoch leicht verschieden, denn wie man sich anhand der semiotischen Matrix

$$\left( \begin{array}{ccc} 1.1 & 1.2 & 1.3 \\ 2.1 & 2.2 & 2.3 \\ 3.1 & 3.2 & 3.3 \end{array} \right)$$

leicht überzeugt, gilt ja für die Triaden

$$(\underline{U}_1 \subset \underline{U}_2 \subset \underline{U}_3),$$

wogegen für die Trichotomien gilt

$$(\underline{U}_1 \subseteq \underline{U}_2 \subseteq \underline{U}_3).$$

Nun betrachten wir aber die kontextuellen Vermittlungen der triadischen Semiotik, die auf der Basis ihrer 4 2-kontextuellen Semiotiken beruht (Kaehr 2009, S. 9):

3 – contextual semiotic matrix				
Sem <sup>(3,2)</sup> =	MM <sup>(3,2)</sup>	.1 <sub>1,3</sub>	.2 <sub>1,2</sub>	.3 <sub>2,3</sub>
	1 <sub>1,3</sub>	<b>1.1<sub>1,3</sub></b>	<b>1.2<sub>1</sub></b>	<b>1.3<sub>3</sub></b>
	2 <sub>1,2</sub>	<b>2.1<sub>1</sub></b>	<b>2.2<sub>1,2</sub></b>	<b>2.3<sub>2</sub></b>
	3 <sub>2,3</sub>	<b>3.1<sub>3</sub></b>	<b>3.2<sub>2</sub></b>	<b>3.3<sub>2,3</sub></b>

Im Teilbereich von  $(\underline{U}_1 \subset \underline{U}_2 \subset \underline{U}_3)$  gilt:

$$\underline{U}_{11} \cap \underline{U}_{21} \neq \emptyset \quad \underline{U}_{21} \cap \underline{U}_{22} \neq \emptyset \quad \underline{U}_{31} \cap \underline{U}_{32} = \emptyset$$

$$\underline{U}_{21} \cap \underline{U}_{31} = \emptyset \quad \underline{U}_{22} \cap \underline{U}_{23} \neq \emptyset \quad \underline{U}_{32} \cap \underline{U}_{33} \neq \emptyset$$

wogegen im Teilbereich  $(\underline{U}_1 \subseteq \underline{U}_2 \subseteq \underline{U}_3)$  gilt

$$\underline{U}_{11} \cap \underline{U}_{12} \neq \emptyset \quad \underline{U}_{21} \cap \underline{U}_{22} \neq \emptyset \quad \underline{U}_{31} \cap \underline{U}_{32} = \emptyset$$

$$\underline{U}_{12} \cap \underline{U}_{13} = \emptyset \quad \underline{U}_{12} \cap \underline{U}_{23} \neq \emptyset \quad \underline{U}_{32} \cap \underline{U}_{33} \neq \emptyset$$

Was für Schlüsse können hieraus gezogen werden? Erstens sind die Verhältnisse für die Tripeluniversen völlig unabhängig von den Peirce-Zahlen, denn sie sind strukturell identisch. Zweitens aber stehen wir vor der semiotisch erregenden Tatsache, dass sowohl im trichotomischen

$$(1.2)_1 \subset (1.3)_3$$

als auch im triadischen Fall

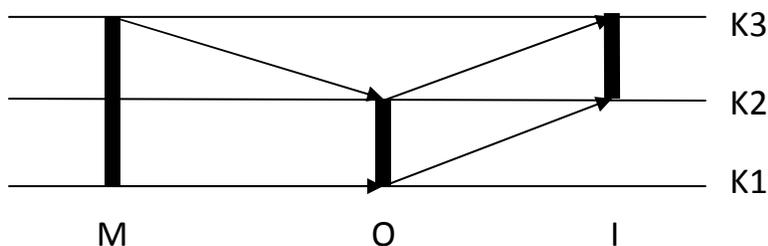
$$(1.3)_3 \subset (2.3)_2$$

zwei Teiluniversen, obwohl sie ineinander topologisch enthalten sind, in verschiedenen Kontexturen liegen können, und zwar obwohl hier keine Spur von semiotischer (via Subzeichen oder Semiosen) bzw. kontextueller Mediation vorliegt!

Wenn wir jedoch nochmals zur Zeichendefinition (Bense 1979, S. 53) zurückgehen

$$ZR = (M_{1.3}, ((M_{1.3} \rightarrow O_{1.2}), (O_{1.2} \rightarrow I_{2.3}))),$$

so erkennen wir, dass hier noch alles in Ordnung ist, denn alle Kategorien sind nicht nur durch Mengeninklusion, sondern auch durch kontextuellen Zusammenhang miteinander verbunden:



Ich möchte diese Pathologie als Satz formulieren dürfen:

**Theorem:** Semiotische Teilsysteme können, obwohl sie topologisch ineinander enthalten sind, in verschiedenen Kontexturen liegen.

Der Grund für ihr Auftreten dürfte in den von mir schon in früheren Arbeiten bemerkten ebenfalls pathologischen „gebrochenen“ Kategorien liegen, die Peirce erfunden hat. Man bedende einmal, dass eine Kategorie ein Denkuniversale ist. Nun basiert die gesamte Semiotik darauf, dass aus solchen Denkuniversalen „kartesische Produkte“ gebildet werden. – Diese ganze Thematik, die hier angerissen wurde, ist indessen noch sehr weit von irgendwelchen Lösungen entfernt, so dass ich an dieser Stelle vorderhand abbreche.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986

Kaehr, Rudolf, Polycontextuality of signs? In: Diamond Semiotic Short Studies, S. 251 ff.

<http://www.thinkartlab.com/pkl/media/Short%20Studies/Diamond%20Semiotic%20Short%20Studies.pdf> (2009)

29.10.2010